

Inklusion an Schulen aus Sicht der Lehrkräfte in Deutschland – Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Lehrkräften

forsa Gesellschaft für
Sozialforschung und
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin

Telefon 030 62882-0

E-Mail info@forsa.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	1
1 Generelle Meinungen und Einstellungen zur Inklusion an Schulen	2
1.1 Meinungen zur gemeinsamen Unterrichtung.....	2
1.2 Argumente für und gegen eine gemeinsame Unterrichtung.....	6
1.3 Meinungen zur praktischen Ausgestaltung der Inklusion.....	9
2 Barrierefreiheit und Ausstattung an den Schulen	12
3 Konkrete Erfahrungen mit Inklusion an Schulen	15
3.1 Erfahrungen mit inklusivem Unterricht	15
3.2 Konkrete Erfahrungen an Schulen mit inklusiven Lerngruppen	20
3.3 Unterstützung und Ansprechpersonen an den Schulen	27
4 Digitalisierung und digitale Ausstattung an den Schulen	35
5 Bewertung der Inklusionspolitik der Landesregierung.....	40

Vorbemerkung

Im Auftrag des **Verbands** Bildung und Erziehung e.V. hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine bundesweite Repräsentativbefragung unter Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen zum Thema Inklusion an Schulen durchgeführt.

Ziel der Befragung ist **es nach** den Befragungen in den Jahren 2015, 2017 und 2020 erneut ein aktuelles Meinungsbild in dieser von der Thematik unmittelbar betroffenen Gruppe zu ermitteln. Die aktuelle Befragung wurde mit einem weitgehend gleichen Fragenprogramm durchgeführt wie die vorigen Befragungen, sodass die Ergebnisse bei identischer Fragestellung im Zeitverlauf miteinander verglichen werden können und in diesem Ergebnisbericht entsprechend dargestellt sind.

Im Rahmen der aktuellen Untersuchung wurden bundesweit insgesamt 2.737 Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland befragt. 1.058 der befragten Lehrkräfte unterrichten derzeit selbst in inklusiven Lerngruppen.

Die Erhebung wurde im Zeitraum vom 10. März bis 11. April 2025 durchgeführt. Die Befragung erfolgte sowohl telefonisch als auch online.

Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland übertragen werden.

1 Generelle Meinungen und Einstellungen zur Inklusion an Schulen

1.1 Meinungen zur gemeinsamen Unterrichtung

Im Zuge der UN-Behindertenrechtskonvention, die auch in Deutschland in Kraft getreten ist, sollen Kinder und Jugendliche mit Behinderungen grundsätzlich das Recht haben, gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen an einer allgemeinen Schule unterrichtet zu werden.

Unter der Voraussetzung, dass die finanzielle und personelle Ausstattung der Schulen in Deutschland für einen inklusiven Unterricht sichergestellt wäre, halten aktuell 62 Prozent der befragten Lehrkräfte eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen grundsätzlich für sinnvoll.

34 Prozent halten es hingegen auch im Falle entsprechender finanzieller und personeller Rahmenbedingungen für sinnvoller, wenn Kinder mit Behinderungen in speziellen Förderschulen unterrichtet werden.

Der Anteil der Lehrkräfte, die eine gemeinsame Unterrichtung unter den genannten Voraussetzungen grundsätzlich als sinnvoll ansehen, ist im Vergleich zu den früheren Befragungen leicht angestiegen.

Etwas häufiger als die befragten Lehrkräfte insgesamt halten die Lehrkräfte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, eine gemeinsame Unterrichtung für sinnvoll, wenngleich sich auch in dieser Gruppe mit direkter Erfahrung mehr als ein Viertel dagegen ausspricht.

Gemeinsame Unterrichtung aller Kinder grundsätzlich sinnvoll?

Es halten eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen grundsätzlich für sinnvoll

		ja	nein, Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen sinnvoller
		%	%
insgesamt	2015	57	41
	2017	54	42
	2020	56	39
	2025	62	34
Schulform	Grundschule	66	31
	Haupt-/Realschule	48	46
	Gesamtschule*	67	29
	Gymnasium	59	36
	Förder-/ Sonderschule	66	31
Inklusive Lerngruppen an Schule	ja	67	29
	nein, aber geplant	62	35
	nein, nicht geplant	56	39
Unterrichten selbst in inklusive Lerngruppe	ja	69	28
	nein	57	38

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

*) Integrierte Gesamtschulen sowie Schulen mit mehreren Bildungsgängen

Nur 28 Prozent der Lehrkräfte, die eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen grundsätzlich sinnvoll finden, halten eine gemeinsame Unterrichtung zur Zeit unter den gegebenen Rahmenbedingungen an den Schulen in Deutschland auch praktisch für sinnvoll.

Wie bereits im Jahr 2020 halten es auch aktuell 69 Prozent von ihnen hingegen für sinnvoller, wenn Kinder mit Behinderungen in speziellen Förderschulen unterrichtet werden.

Auch unter Befragten, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, sieht eine klare Mehrheit die Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen unter Berücksichtigung der derzeitigen Bedingungen in Deutschland als sinnvoller an.

Gemeinsame Unterrichtung aller Kinder zur Zeit praktisch sinnvoll?

		Es halten eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen zur Zeit auch <u>praktisch</u> für sinnvoll	
		ja	nein, Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen sinnvoller
		%	%
insgesamt	2020	27	69
	2025	28	69
Schulform	Grundschule	25	72
	Haupt-/Realschule	23	74
	Gesamtschule	37	60
	Gymnasium	30	64
	Förder-/ Sonderschule	15	83
Inklusive Lerngruppen an Schule	ja	34	64
	nein, aber geplant*	24	75
	nein, nicht geplant	19	76
Unterrichten selbst in inklusiver Lerngruppe	ja	35	62
	nein	21	74

Basis: Befragte, die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern grundsätzlich für sinnvoll halten;
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Wenn man auch diejenigen Befragten einbezieht, die eine Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen grundsätzlich für sinnvoller halten, zeigt sich, dass nur 17 Prozent aller Lehrkräfte die gemeinsame Unterrichtung von Kindern mit und ohne Behinderungen derzeit praktisch für sinnvoll erachten.

Fast die Hälfte der Lehrkräfte (43 %) hält die gemeinsame Unterrichtung zwar grundsätzlich für sinnvoll, erachtet unter den derzeitigen Rahmenbedingungen in Deutschland aber die Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen als sinnvoller.

Ein Drittel der Lehrkräfte (34 %) hält es grundsätzlich, also auch im Falle einer für eine inklusive Beschulung adäquaten finanziellen und personellen Ausstattung für sinnvoller, wenn Kinder mit Behinderungen in speziellen Förderschulen unterrichtet werden.

Gemeinsame Unterrichtung aller Kinder grundsätzlich bzw. zur Zeit praktisch sinnvoll?

Es halten eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen

		zur Zeit praktisch für sinnvoll	zur Zeit praktisch für sinnvoll	grundsätzlich für sinnvoll, aber Unter- richtung in Förderschulen zur Zeit praktisch für sinnvoller	grundsätzlich nicht für sinnvoll; Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen grundsätzlich sinnvoller
		%	%	%	%
insgesamt	2020	15	39	39	
	2025	17	43	34	
Schulform	Grundschule	17	48	31	
	Haupt-/Realschule	11	36	46	
	Gesamtschule	25	40	29	
	Gymnasium	18	38	36	
	Förder-/ Sonderschule	10	55	31	
Inklusive Lerngruppen an Schule	ja	23	43	29	
	nein, aber geplant	15	47	35	
	nein, nicht geplant	11	42	39	
Unterrichten selbst in inklusive Lerngruppe	ja	24	43	28	
	nein	12	42	38	

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

1.2 Argumente für und gegen eine gemeinsame Unterrichtung

Die Lehrkräfte wurden im Anschluss offen und ohne jedwede Antwortvorgabe danach gefragt, was aus ihrer Sicht für die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen spricht.

Am häufigsten (33 %) führen die Befragten an, dass dadurch das soziale Lernen gefördert wird. 26 Prozent nennen die (bessere) Integration von Kindern mit Behinderungen als Argument für eine gemeinsame Unterrichtung.

Ebenfalls knapp jeder vierte Befragte gibt an, dass die Förderung sozialer Kompetenzen (24 %), die Stärkung von Toleranz (22 %) sowie der Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen (22 %) für die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen sprechen. 12 Prozent der Lehrkräfte nennen das Recht auf Gleichbehandlung als Argument und 7 Prozent die besseren Chancen von Kindern mit Behinderungen durch Inklusion.

Einige Lehrkräfte weisen aber bereits bei dieser Frage nach den Argumenten für eine gemeinsame Unterrichtung auf mögliche Probleme hin, wie z. B. die Art der Behinderungen, die Mittelausstattung der Schulen oder die Ausbildung der Lehrkräfte.

Was spricht für eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen?

	2015	2017	2020	2025
	%	%	%	%
soziales Lernen (gemeinsam/voneinander lernen)	25	23	27	33
(bessere) Integration von Kindern mit Behinderungen	27	20	34	26
Förderung sozialer Kompetenzen	34	27	18	24
Förderung von Toleranz	30	30	21	22
Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen	11	8	26	22
Recht auf Gleichbehandlung (Menschenrecht)	6	7	10	12
bessere Chancen und Förderung von Kindern mit Behinderungen	8	8	6	7
allg. negative Äußerungen über Inklusion	6	5	4	6
Nutzen abhängig von Art der Behinderungen	7	9	7	5
Nutzen abhängig von der Mittelausstattung (Räumlichkeiten, Personal etc.)	5	3	5	3
Nutzen abhängig von der Schwere der Behinderungen	2	2	2	1
Nutzen abhängig von der Ausbildung der Lehrkräfte	2	1	1	1
nichts, weiß nicht	6	9	10	9

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich; aufgeführt sind Nennungen ab 1 Prozent

Bei der ebenfalls offen und ohne jede Vorgabe gestellten Frage nach den Argumenten, die gegen eine gemeinsame Unterrichtung sprechen, werden auch bei der diesjährigen Befragung sowohl grundsätzliche Argumente genannt als auch solche, die sich auf die Ausstattung der Schulen und die Qualifizierung des Personals beziehen.

Im Hinblick auf die Gründe gegen eine gemeinsame Unterrichtung, die sich auf die fehlenden Rahmenbedingungen beziehen, wird insbesondere das fehlende (Fach-) Personal an Regelschulen (39 %) genannt, gefolgt von der ungenügenden materiellen Ausstattung der Schulen (23 %) und der unzureichenden Ausbildung bzw. Schulung der Lehrkräfte für Inklusion (13 %).

Im Hinblick auf grundsätzliche Argumente gegen eine gemeinsame Unterrichtung wird am häufigsten geäußert, dass Regelschulen den erhöhten Förderbedarf von Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen nicht leisten können (18 %). 12 Prozent meinen, dass eine individuelle Förderung beider Gruppen bei einer gemeinsamen Unterrichtung nicht möglich sei. Ähnlich viele sagen, dass Kinder ohne Behinderungen durch die Inklusion benachteiligt werden bzw. nennen Überforderung und Frustration von Kindern mit Behinderungen in der Regelschule als Argument gegen die gemeinsame Unterrichtung (je 11 %).

Auch bei dieser Frage wird von einigen Lehrkräften angemerkt, dass das Für und Wider einer gemeinsamen Unterrichtung auch abhängig von der Art bzw. der Schwere der Behinderungen ist.

Was spricht gegen die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen?

	2015 %	2017 %	2020 %	2025 %
fehlendes (Fach-) Personal an Regelschulen	28	21	31	39
ungenügende materielle Ausstattung (Größe der Klassenräume, Aufzüge etc.)	16	17	25	23
mangelnde Ausbildung bzw. Schulung der Lehrkräfte für Inklusion	17	17	20	13
Größe der Schulklassen	10	8	12	11
allg. Voraussetzungen/Rahmenbedingungen für Inklusion nicht gegeben	8	4	9	10
mangelnde finanzielle Ausstattung für Inklusion	14	10	7	8
Regelschule kann erhöhten Förderbedarf von Kindern mit Behinderungen nicht leisten	15	14	12	18
individuelle Förderung beider Gruppen nicht möglich	19	10	21	12
Benachteiligung von Schüler/-innen ohne Behinderungen durch Inklusion	11	13	12	11
Überforderung/Frustration der Kinder mit Behinderungen in der Regelschule	10	8	8	11
Überforderung der Lehrkräfte	8	6	9	7
Ausgrenzung/Diskriminierung von Kindern mit Behinderungen	6	5	8	6
Heterogenität der Leistungsfähigkeit	7	7	7	6
zusätzlicher Zeitaufwand	3	4	4	5
leistungsorientiertes (dreigliedriges) Schulsystem	4	2	2	2
fehlender „Schutzraum“ für Kinder mit Behinderungen in der Regelschule	3	1	3	1
abhängig von Art der Behinderungen	12	10	12	11
abhängig von der Schwere der Behinderungen	6	4	4	3
nichts, weiß nicht	6	7	9	8

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich; aufgeführt sind Nennungen ab 1 Prozent

1.3 Meinungen zur praktischen Ausgestaltung der Inklusion

Wie bei den vorherigen Befragungen sind fast alle Lehrkräfte (96 %) – quer durch alle Befragtengruppen – der Ansicht, dass es in inklusiven Schulklassen eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft geben sollte.

Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft in inklusiven Klassen? I

		Es sollte in inklusiven Klassen eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft geben	
		ja	nein, Doppelbesetzung nicht erforderlich
		%	%
insgesamt	2015	98	2
	2017	97	2
	2020	96	2
	2025	96	2
Schulform	Grundschule	99	1
	Haupt-/Realschule	96	2
	Gesamtschule	96	2
	Gymnasium	93	4
	Förder-/ Sonderschule	98	1
Inklusive Lerngruppen an Schule	ja	97	2
	nein, aber geplant	97	3
	nein, nicht geplant	96	2
Unterrichten selbst in inklusive Lerngruppe	ja	97	2
	nein	96	2

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die weit überwiegende Mehrheit von 86 Prozent derjenigen Lehrkräfte, die eine Doppelbesetzung in inklusiven Klassen befürworten, ist auch der Meinung, dass es eine solche Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagoge immer geben sollte und nicht nur zeitweilig.

Unverändert halten nur wenige Befragte (13 %) eine zeitweilige Doppelbesetzung für ausreichend.

Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft in inklusiven Klassen? II

Eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft sollte es geben

		immer %	nur zeitweilig %
insgesamt	2015	88	11
	2017	86	13
	2020	86	12
	2025	86	13
Schulform	Grundschule	88	11
	Haupt-/Realschule	86	13
	Gesamtschule	85	14
	Gymnasium	81	16
	Förder-/ Sonderschule	89	11
Inklusive Lerngruppen an Schule	ja	85	14
	nein, aber geplant	81	18
	nein, nicht geplant	87	11
Unterrichten selbst in inklusive Lerngruppe	ja	84	14
	nein	87	12

Basis: Befragte, die eine Doppelbesetzung in inklusiven Klassen befürworten
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die meisten Lehrkräfte (77 %) sprechen sich dafür aus, auch bei Einrichtung eines inklusiven Schulsystems die bisherigen Förder- und Sonderschulen mehrheitlich (44 %) oder sogar vollständig (33 %) zu erhalten.

Nur 19 Prozent meinen, dass eine Mehrheit der Förder- und Sonderschulen abgeschafft werden sollte und nur 3 Prozent sprechen sich dafür aus, dass sie ganz abgeschafft werden.

Auch unter den Lehrkräften, die eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen grundsätzlich für sinnvoll erachten und Lehrkräften, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, spricht sich die große Mehrheit dafür aus, dass zumindest die meisten Förder- und Sonderschulen erhalten bleiben sollten.

Meinungen zur Zukunft der Förder- und Sonderschulen

Wenn ein inklusives Schulsystem errichtet wird, sollten die bisherigen Förder- und Sonderschulen

		vollständig erhalten werden %	mehrheitlich erhalten werden %	mehrheitlich abgeschafft werden %	ganz abgeschafft werden %
insgesamt	2020	38	45	14	2
	2025	33	44	19	3
Schulform	Grundschule	32	46	20	1
	Haupt-/Realschule	38	43	14	3
	Gesamtschule	32	40	23	3
	Gymnasium	35	46	15	2
	Förder-/Sonderschule	30	40	23	5
Inklusive Lerngruppen an Schule	ja	31	43	23	3
	nein, aber geplant	34	42	17	4
	nein, nicht geplant	35	46	15	2
Unterrichten selbst in inklusive Lerngruppe	ja	29	44	24	3
	nein	36	44	15	2
Inklusion grundsätzlich sinnvoll	ja	18	47	29	4
	nein	60	36	2	1

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

2 Barrierefreiheit und Ausstattung an den Schulen

Ähnlich wie bei den vergangenen Befragungen gibt nur eine Minderheit der Lehrkräfte an, dass ihre Schule für Schulkinder mit Behinderungen vollständig barrierefrei ist (19 %).

40 Prozent meinen, ihre Schule sei nahezu barrierefrei.

Ähnlich viele (41 %) sagen, dass ihre Schule überhaupt nicht barrierefrei ist.

Deutliche Unterschiede zeigen sich in Abhängigkeit von der Schulform: Häufiger als die Lehrkräfte anderer Schulformen geben die Förder- bzw. Sonderschullehrkräfte an, dass ihre Schule vollständig oder nahezu barrierefrei gestaltet sei – wenngleich auch in dieser Gruppe weiterhin mehr als ein Viertel angibt, dass ihre Schule gar nicht barrierefrei sei.

Barrierefreiheit der Schule für Kinder mit Behinderungen

Ihre Schule ist für Schulkinder mit Behinderungen

		vollständig barrierefrei %	nahezu barrierefrei %	überhaupt nicht barrierefrei %
insgesamt	2015	15	31	52
	2017	16	36	48
	2020	16	38	45
	2025	19	40	41
Schulform	Grundschule	14	33	53
	Haupt-/Realschule	16	40	44
	Gesamtschule	19	50	30
	Gymnasium	17	43	40
	Förder-/ Sonderschule	44	27	29
Inklusive Lerngruppen an Schule	ja	19	42	39
	nein, aber geplant	21	47	30
	nein, nicht geplant	18	37	45

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Nach der Raumsituation an ihrer Schule gefragt, geben etwa drei Viertel der Lehrkräfte (77 %) an, dass ihnen Beratungszimmer zur Verfügung stehen.

62 Prozent der Lehrkräfte berichten, dass an ihrer Schule (auch) barrierefreie Sanitäranlagen vorhanden sind.

Jeweils etwa die Hälfte sagt, dass an ihrer Schule Lehrkräftearbeitszimmer (54 %), Räume für Kleingruppen (51 %) bzw. Differenzierungszimmer (46 %) zur Verfügung stehen.

Davon, dass es an ihrer Schule Arbeitsplätze für Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen gibt, berichten 40 Prozent.

Lernbüros und schallgeschützte Räumlichkeiten sind nur an wenigen Schulen voran: Jeweils nur etwa jede sechste Lehrkraft (16 bzw. 15 %) berichtet davon.

Zur Verfügung stehende Räumlichkeiten an den Schulen I

Folgende Räumlichkeiten stehen an der Schule zur Verfügung:	insgesamt		inklusive Lerngruppen an Schule		
	2020	2025	ja	nein, aber geplant	nein, nicht geplant
	%	%	%	%	%
Beratungszimmer	75	77	77	78	76
barrierefreie Sanitäranlagen	61	62	66	71	56
Lehrkräftearbeitszimmer	46	54	55	64	52
Räume für Kleingruppen	47	51	56	57	44
Differenzierungsräume	43	46	55	45	35
Arbeitsplätze für Sonderpädagogen bzw. Sonderpädagoginnen	33	40	50	37	27
Lernbüros	12	16	19	18	11
schallgeschützte Räumlichkeiten	14	15	18	18	12

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Dass es an ihrer Schule Räume für Kleingruppen und Differenzierungsräume gibt, geben die Lehrkräfte an Förder- und Sonderschulen jeweils deutlich häufiger an als die Lehrkräfte anderer Schulformen.

Zur Verfügung stehende Räumlichkeiten an den Schulen II

Folgende Räumlichkeiten stehen an der Schule zur Verfügung:

	insgesamt	Schulform				
		Grundschule	Haupt-/ Realschule	Gesamtschule	Gymnasium	Förder-/ Sonderschule
	%	%	%	%	%	%
Beratungszimmer	77	62	82	81	88	79
barrierefreie Sanitäranlagen	62	55	59	70	59	74
Lehrkräftearbeitszimmer	54	40	44	64	68	48
Räume für Kleingruppen	51	55	48	55	37	72
Differenzierungsräume	46	45	42	62	25	78
Arbeitsplätze für Sonderpädagogen bzw. Sonderpädagoginnen	40	38	35	55	28	54
Lernbüros	16	14	10	26	13	13
schallgeschützte Räumlichkeiten	15	14	11	18	17	18

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

3 Konkrete Erfahrungen mit Inklusion an Schulen

3.1 Erfahrungen mit inklusivem Unterricht

82 Prozent der Lehrkräfte geben an, dass an ihrer Schule bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden.

In 2 Prozent der Fälle ist dies geplant.

14 Prozent berichten, die Unterrichtung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sei an ihrer Schule nicht geplant. Dies trifft vergleichsweise am ehesten auf die Gymnasien zu.

Unterrichtung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf?

An der eigenen Schule werden bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet

		ja %	nein, aber geplant %	nein, nicht geplant %
insgesamt	2015	75	9	14
	2017	81	5	12
	2020	79	3	15
	2025	82	2	14
Schulform	Grundschule	87	2	9
	Haupt-/ Realschule	84	2	12
	Gesamtschule	94	0	5
	Gymnasium	62	4	31
	Förder-/ Sonderschule	97	0	0

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Unverändert geben 54 Prozent der befragten Lehrkräfte an, dass es an ihrer Schule bereits inklusive Lerngruppen gebe. In 4 Prozent der Fälle ist die Einrichtung solcher Gruppen geplant.

38 Prozent äußern, dass es inklusive Lerngruppen an ihrer Schule zur Zeit nicht gibt und sie auch nicht geplant sind.

Deutliche Unterschiede ergeben sich hier zwischen den jeweiligen Schulformen: Vor allem die Lehrkräfte an Gymnasien geben an, dass derzeit keine inklusiven Lerngruppen vorhanden und auch nicht geplant sind. An Gesamtschulen hingegen gibt es besonders häufig inklusive Lerngruppen.

Gibt es bereits inklusive Lerngruppen an der Schule?

An ihrer Schule gibt es bereits inklusive Lerngruppen

		ja %	nein, aber geplant %	nein, nicht geplant %
insgesamt	2015	49	11	34
	2017	54	8	32
	2020	54	6	35
	2025	54	4	38
Schulform	Grundschule	58	3	36
	Haupt-/Realschule	52	4	39
	Gesamtschule	81	3	14
	Gymnasium	36	5	54
	Förder-/ Sonderschule	46	3	42

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Lehrkräfte, an deren Schulen inklusive Lerngruppen vorhanden sind, wurden gefragt, wie lange es diese bereits gibt.

Nur sehr wenige Lehrkräfte berichten davon, dass die inklusiven Lerngruppen erst seit zwei Jahren oder kürzer bestehen (4 %).

21 Prozent geben an, dass es an ihrer Schule seit drei bis fünf Jahren solche Lerngruppen gibt und 32 Prozent nennen sechs bis zehn Jahre als Bestandsdauer der inklusiven Lerngruppen an ihrer Schule.

Dass es an ihrer Schule bereits seit mehr als zehn Jahren inklusive Lerngruppen gibt, sagen 36 Prozent der befragten Lehrkräfte.

Insbesondere Lehrkräfte an Förder- sowie an Gesamtschulen geben an, dass es inklusive Lerngruppen an ihrer Schule schon seit mehr als zehn Jahren gibt.

Seit wann gibt es inklusive Lerngruppen?

Die inklusiven Lerngruppen gibt es bereits seit

		diesem Schuljahr %	1-2 Jahren %	3-5 Jahren %	6-10 Jahren %	mehr als 10 Jahren %
insgesamt		1	3	21	32	36
Schulform	Grundschule	4	4	22	27	37
	Haupt-/Realschule	1	5	28	35	25
	Gesamtschule	0	1	13	39	42
	Gymnasium	1	5	33	34	20
	Förder-/ Sonderschule*	0	4	11	19	57

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

41 Prozent der befragten Lehrkräfte unterrichten nach eigenen Angaben selbst in inklusiven Lerngruppen. Seit 2015 ist der Wert etwas angestiegen.

Häufiger als im Durchschnitt tun dies Lehrkräfte an Gesamtschulen, deutlich seltener hingegen die Lehrkräfte an Gymnasien.

Eigene Erfahrungen mit inklusiven Lerngruppen

		Es unterrichten auch selbst in inklusiven Lerngruppen
		%
insgesamt	2015	32
	2017	36
	2020	38
	2025	41
Schulform	Grundschule	45
	Haupt-/Realschule	41
	Gesamtschule	67
	Gymnasium	21
	Förder-/Sonderschule	39

Diejenigen Lehrkräfte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, wurden gefragt, wie lange dies schon der Fall ist.

9 Prozent geben an, dass sie erst seit zwei Jahren oder kürzer in inklusiven Lerngruppen unterrichten, 20 Prozent tun dies bereits seit drei bis fünf Jahren.

Die Mehrheit der Befragten unterrichtet schon länger als fünf Jahre in inklusiven Lerngruppen: 31 Prozent seit sechs bis zehn Jahren und 39 Prozent noch länger.

Insbesondere Lehrkräfte an Förderschulen geben an, dass sie selbst bereits seit mehr als zehn Jahren in inklusiven Lerngruppen unterrichten.

Eigenes Unterrichten in inklusiven Lerngruppen

Es unterrichten selbst in inklusiven Lerngruppen seit

		diesem Schuljahr %	1-2 Jahren %	3-5 Jahren %	6-10 Jahren %	mehr als 10 Jahren %
insgesamt		3	6	20	31	39
Schulform	Grundschule	5	6	17	29	42
	Haupt-/Realschule	1	7	30	32	30
	Gesamtschule	1	6	19	34	40
	Gymnasium	6	10	29	32	22
	Förder-/ Sonderschule*	1	6	12	23	56

Basis: Befragte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

3.2 Konkrete Erfahrungen an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

Lehrkräfte, an deren Schule es bereits inklusive Lerngruppen gibt, sagen, dass in diesen Gruppen im Durchschnitt etwa 19 Kinder sind.

Die Zahl der Kinder in diesen Gruppen, die einen sonderpädagogischem Förderbedarf haben, wird im Schnitt unverändert mit 4 Kindern angegeben.

Allerdings trauen sich bei diesen Fragen zwischen 5 Prozent (Schülerzahl pro Klasse) und 9 Prozent (Kinder mit Förderbedarf) keine genaue Einschätzung zu.

Die inklusiven Klassen an Förder- und Sonderschulen sind tendenziell kleiner als an anderen Schulen und haben tendenziell eine höhere Anzahl an Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Schülerzahl pro inklusiver Klasse/Zahl der Kinder mit Förderbedarf

		Schülerzahl pro inklusive Klasse	davon Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf
		Durchschnitt	Durchschnitt
insgesamt	2015	18,0	3,9
	2017	17,4	4,0
	2020	18,6	3,9
	2025	19,4	4,0
Schulform	Grundschule	19,1	3,6
	Haupt-/Realschule	20,8	4,0
	Gesamtschule	19,2	4,1
	Gymnasium	21,5	2,3
	Förder-/Sonderschule*	15,6	8,3

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen wurden gefragt, ob es Unterschiede zwischen der Größe der inklusiven und nicht-inklusive Klassen gibt.

62 Prozent sagen, dass es keine Unterschiede bei der Anzahl der Schülerinnen und Schüler gibt, inklusive und nicht-inklusive Klassen an ihrer Schule also gleich groß seien.

21 Prozent geben an, dass an ihrer Schule die inklusiven Klassen kleiner sind als die nicht-inklusive Klassen.

Sehr wenige Lehrkräfte (1 %) berichten davon, dass die inklusiven Klassen im Vergleich größer sind.

14 Prozent der Befragten an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass es an ihrer Schule ausschließlich inklusive Klassen und keine nicht-inklusive Klassen gibt.

Klassengröße von inklusiven Klassen

Im Vergleich zu nicht-inklusive Klassen ist die Klassengröße von inklusiven Klassen

		größer	kleiner	gleich groß	Es gibt keine nicht-inklusive Klassen an der Schule.
		%	%	%	%
insgesamt		1	21	62	14
Schulform	Grundschule	1	13	68	17
	Haupt-/Realschule	2	21	71	6
	Gesamtschule	1	28	55	16
	Gymnasium	0	25	72	2
	Förder-/Sonderschule*	2	19	39	34

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Die Lehrkräfte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, wurden um eine Einschätzung gebeten, bei welchen Förderschwerpunkten sie bei Kindern im Schulalltag den größten Unterstützungsbedarf sehen. Dabei zeigen sich zwischen den einzelnen Förderschwerpunkten mitunter deutliche Unterschiede.

(Sehr) großen Unterstützungsbedarf sehen die befragten Lehrkräfte vor allem bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (91 %), bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt Lernen (85 %) und bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (81 %). Eine große Mehrheit (64 %) sieht (auch) größeren Unterstützungsbedarf bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt Sprache.

Die Hälfte sieht größeren Unterstützungsbedarf bei Kindern mit körperlichen und motorischen Beeinträchtigungen (50 %). Bei den Förderschwerpunkten Sehen (43 %) und Hören (34 %) sehen vergleichsweise weniger Lehrkräfte (sehr) großen Unterstützungsbedarf bei den Kindern.

Einschätzungen zum Unterstützungsbedarf bei einzelnen Förderschwerpunkten

Der Unterstützungsbedarf im Schulalltag ist bei den jeweiligen Förderschwerpunkten

	(sehr) groß			(sehr) gering		
	2017 %	2020 %	2025 %	2017 %	2020 %	2025 %
emotionale und soziale Entwicklung	92	94	91	3	1	2
Lernen	86	87	85	4	2	3
geistige Entwicklung	76	86	81	12	4	7
Sprache	65	71	64	11	6	9
körperliche und motorische Entwicklung	60	53	50	17	13	18
Sehen	40	50	43	28	19	24
Hören	40	48	34	27	20	27

Basis: Befragte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weder noch“ und „weiß nicht“

Zwei Drittel der Lehrkräfte (67 %), die an Schulen mit inklusiven Lerngruppen unterrichten, geben an, dass die Lehrkräfte nur wenige Wochen (49 %) oder noch weniger (18 %) Zeit hatten, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten.

21 Prozent sagen, dass die Lehrkräfte mehrere Monate (9 %) oder länger (12 %) dafür Zeit hatten.

12 Prozent trauen sich hierzu keine Einschätzung zu.

Vorbereitungszeit für das inklusive Unterrichten

Die Lehrkräfte hatten an Zeit, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten

		eine Woche oder weniger*	wenige Wochen	mehrere Monate	ein Schuljahr	länger als ein Schuljahr**
		%	%	%	%	%
insgesamt	2015	12	55	16	2	5
	2017	15	51	14	3	4
	2020	19	50	10	3	4
	2025	18	49	9	5	7
Schulform	Grundschule	15	50	10	4	8
	Haupt-/Realschule	20	53	13	5	4
	Gesamtschule	21	50	7	5	6
	Gymnasium	23	58	6	4	0
	Förder-/Sonderschule***	6	27	8	6	31

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

*) spontane Nennungen

**) inkl. spontane Nennungen „an der Schule wird seit jeher inklusiv unterrichtet“

***) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Auch bei der Frage nach verschiedenen Vorbereitungsmaßnahmen zeigt sich der geringe Grad der Vorbereitung auf inklusiven Unterricht.

Nur 35 Prozent der befragten Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte bereits Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht haben sammeln konnten. 46 Prozent geben an, dass dies teilweise zutrifft und 17 Prozent sagen, dass dies auf die inklusiv unterrichteten Lehrkräfte ihrer Schule nicht zutrifft.

Lediglich 17 Prozent geben an, dass die inklusiv unterrichteten Lehrkräfte an Fortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen haben. In 47 Prozent der Fälle ist dies nur teilweise, in 30 Prozent der Fälle nicht zutreffend.

Auch die Aussage, dass die Lehrkräfte begleitend zum inklusiven Unterricht eine Fortbildung wahrnehmen, wird lediglich von 13 Prozent der Lehrkräfte bejaht, von 44 teilweise bejaht und von 38 Prozent verneint.

Nur wenige Befragte (11 %) geben an, dass die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an ihrer Schule über sonderpädagogische Kenntnisse verfügen. 41 Prozent sagen, dass dies zumindest teilweise der Fall ist. Noch häufiger (46 %) wird allerdings angegeben, dass dies nicht der Fall ist.

Dass Inklusion ein Teil der Lehrkräfteausbildung der inklusiv unterrichteten Lehrkräfte war, geben lediglich 9 Prozent der Befragten an. 18 Prozent meinen, dass dies teilweise auf die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte zutrifft. Rund zwei Drittel (67 %) sagen, dass Inklusion nicht Teil der Lehrkräfteausbildung der inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte war.

Einschätzungen zur Vorbereitung der inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an der eigenen Schule

Folgende Aussagen treffen auf die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte zu:

		ja %	ja, teilweise %	nein %
Die Lehrkräfte haben bereits Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht sammeln können.	2015	22	43	32
	2017	23	47	27
	2020	26	46	24
	2025	35	46	17
Die Lehrkräfte haben an Lehrkräftefortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen.	2015	15	48	31
	2017	15	48	32
	2020	14	44	37
	2025	17	47	30
Die Lehrkräfte nehmen begleitend eine Fortbildung wahr.	2015	10	44	38
	2017	11	45	39
	2020	12	38	45
	2025	13	44	38
Die Lehrkräfte haben sonderpädagogische Kenntnisse.	2015	6	35	57
	2017	8	36	54
	2020	6	33	59
	2025	11	41	46
Inklusion war Teil der Lehrkräfteausbildung.	2015	4	9	82
	2017	4	12	79
	2020	5	16	76
	2025	9	18	67

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Weniger als ein Drittel der Lehrkräfte, an deren Schule es inklusive Lerngruppen gibt, ist mit dem Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion in ihrem Bundesland sehr zufrieden (2 %) oder eher zufrieden (27 %).

Mehrheitlich äußern die Befragten, dass sie mit dem Angebot eher unzufrieden (39 %) oder sehr unzufrieden (16 %) sind.

16 Prozent trauen sich kein Urteil über das Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion in ihrem Bundesland zu.

Zufriedenheit mit dem Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion

Mit dem Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion in ihrem Bundesland sind

		sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht
		%	%	%	%	%
insgesamt		2	27	39	16	16
Unterrichten selbst in inklusiver Lerngruppen	ja	2	27	39	18	14
	nein	1	26	40	10	22
Schulform	Grundschule	2	29	40	15	13
	Haupt-/ Realschule	1	25	42	19	13
	Gesamtschule	2	21	44	19	14
	Gymnasium	2	27	28	14	28
	Förder-/ Sonderschule*	4	38	30	15	13

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

3.3 Unterstützung und Ansprechpersonen an den Schulen

Nur 4 Prozent der befragten Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass es in inklusiven Klassen an ihrer Schule immer eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft gibt.

63 Prozent sagen, dass es dies zumindest zeitweise gibt.

In 32 Prozent der Fälle – insbesondere an Gymnasien – gibt es in inklusiven Klassen keine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft.

Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagoge in inklusiven Klassen

Es gibt in inklusiven Klassen in ihrer Schule eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft

		ja, immer %	ja, zeitweise %	nein %
insgesamt		4	63	32
Schulform	Grundschule	3	61	36
	Haupt-/Realschule	2	66	32
	Gesamtschule	3	80	17
	Gymnasium	5	37	58
	Förder-/Sonderschule*	15	58	22

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Nach Angaben von 45 Prozent der Lehrkräfte gibt es an ihrer Schule ein multiprofessionelles Team.

49 Prozent – wiederum überdurchschnittlich oft Lehrkräfte an Gymnasien – berichten, dass es an ihrer Schule kein multiprofessionelles Team gebe.

In der Befragung im Jahr 2020 wurde die Frage, ob es an der Schule ein multiprofessionelles Team gibt, nur Lehrkräften gestellt, an deren Schule es inklusive Lerngruppen gibt. Daher ist nur für diese Teilgruppe ein Zeitvergleich möglich. Dieser zeigt, eine zunehmende Verbreitung von multiprofessionellen Teams an Schulen mit inklusiven Lerngruppen.

Multiprofessionelles Team an den Schulen?

		An der Schule gibt es ein multiprofessionelles Team	
		ja %	nein %
insgesamt		45	49
Inklusive Lerngruppen an Schule vorhanden	2020	36	57
	2025	56	39
Schulform	Grundschule	47	50
	Haupt-/Realschule	40	55
	Gesamtschule	59	33
	Gymnasium	25	66
	Förder-/Sonderschule	69	27

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

75 Prozent der Lehrkräfte geben an, dass an ihrer Schule mindestens eine sozialpädagogische Fachkraft zur Unterstützung zur Verfügung steht.

Mindestens eine Erzieherin oder ein Erzieher steht hingegen nur in 26 Prozent und eine Schulpsychologin oder ein Schulpsychologe in 24 Prozent der Fälle zur Verfügung. Dass es an ihrer Schule eine medizinische Assistenz gibt, sagen nur 8 Prozent.

Neben diesen vorgegebenen Antwortoptionen konnten die Befragten auch spontan weitere Personengruppen nennen, die zur Unterstützung vor Ort in der Schule sind. Neben zahlreichen weiteren Personengruppen wurde dabei insbesondere genannt, dass an der Schule zur Unterstützung Schulbegleiter/-innen und Inklusionshelfer/-innen (15 %) vor Ort sind.

Wiederum ist ein Zeitvergleich nur für die Lehrkräfte, an deren Schule es inklusive Lerngruppen gibt, möglich. Diese geben im Vergleich zu früheren Befragungen etwas häufiger an, dass das jeweilige spezialisierte Personal an ihrer Schule zur Unterstützung vorhanden ist.

Unterstützung vor Ort durch spezielles Personal?

Es gibt an ihrer Schule folgende Personen zur Unterstützung vor Ort

		Sozial- pädagogische Fachkräfte %	Erzieher/in %	Schul- psychologe/in %	Schulbegleiter, Inklusions- helfer * %	medizinische Assistenz %	keine %
insgesamt		75	26	24	15	8	9
inklusive Lerngruppen an Schule vorhanden	2020	78	21	18	12	6	8
	2025	83	29	23	19	8	6
Schulform	Grundschule	72	36	18	19	5	12
	Haupt-/ Realschule	83	12	29	14	5	6
	Gesamtschule	90	22	19	16	7	4
	Gymnasium	65	10	35	8	7	13
	Förder-/ Sonderschule	72	54	20	21	23	8

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

*) spontane Nennungen

20 Prozent der Lehrkräfte, an deren Schule es derartiges Fachpersonal zur Unterstützung gibt, berichten, dass diese Fachkräfte durchgängig an jedem Schultag verfügbar sind.

14 Prozent berichten, dass das Fachpersonal zur Unterstützung zeitweilig an jedem Schultag zur Verfügung steht.

Dass die Mitglieder des multiprofessionellen Teams durchgängig (7 %) bzw. zeitweilig (23 %) an ausgewählten Schultagen zur Verfügung stehen, sagen 30 Prozent.

20 Prozent geben an, dass das Personal aus dem multiprofessionellen Team nach Bedarf zur Verfügung steht.

16 Prozent der Lehrkräfte an deren Schule es derartiges Fachpersonal zur Unterstützung gibt, können keine genauen Angaben zur zeitlichen Verfügbarkeit machen.

Unterstützung durch spezielles Personal in welchem Zeitraum?

Die Mitglieder des multiprofessionellen Teams stehen zur Verfügung:

		durchgängig an jedem Schultag	zeitweilig an jedem Schultag	durchgängig an ausgewählten Schultagen	zeitweilig an ausgewählten Schultagen	nach Bedarf	weiß nicht
		%	%	%	%	%	%
insgesamt		20	14	7	23	20	16
inklusive Lern- gruppen an Schule vorhanden	2020	14	16	5	23	16	26
	2025	19	16	6	24	22	13
Schulform	Grundschule	13	12	8	35	21	11
	Haupt-/ Realschule	20	11	8	24	17	20
	Gesamtschule	24	18	4	22	19	13
	Gymnasium	18	13	8	15	22	24
	Förder-/ Sonderschule	33	18	8	14	16	12

Basis: Befragte, an deren Schule es Unterstützung vor Ort durch spezielles Personal gibt

14 Prozent der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass sie sich täglich im professionellen Umfeld mit anderen zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts austauschen.

20 Prozent tauschen sich darüber mehrmals wöchentlich, weitere 25 Prozent einmal wöchentlich aus. Bei 34 Prozent findet ein solcher Austausch monatlich oder seltener statt, bei 4 Prozent nie.

Wie untenstehende Tabelle verdeutlicht, hat sich in Bezug auf die Frequenz des Austauschs zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts seit der Befragung im Jahr 2020 kaum etwas verändert.

Überdurchschnittlich häufig geben weiterhin die Lehrkräfte an Gymnasien an, dass ein solcher Austausch selten oder gar nicht stattfindet.

Austausch über Herausforderung inklusiven Unterrichts I

Es tauschen sich (im professionellen Umfeld) mit anderen zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts aus

		täglich %	mehrmals wöchentlich %	wöchentlich %	monatlich %	seltener %	nie %
insgesamt	2020	13	18	24	12	23	6
	2025	14	20	25	14	20	4
Schulform	Grundschule	18	21	26	15	16	2
	Haupt-/Realschule	14	19	24	14	21	6
	Gesamtschule	12	21	28	14	21	3
	Gymnasium	5	10	17	17	39	10
	Förder-/Sonderschule*	32	31	18	10	2	0

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Etwas weniger als die Hälfte (45 %) der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen berichtet, dass es an ihrer Schule einen Austausch über die Herausforderungen inklusiven Unterrichts im Rahmen von institutionalisierten Koordinationsstrukturen wie beispielsweise Teambesprechungen gibt.

28 Prozent der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen berichten davon, dass es für den Austausch feste Zeiten innerhalb der Arbeitszeit gibt.

Beide Werte sind im Vergleich zu 2020 deutlich angestiegen. Jedoch wurde die Formulierung beim Item zu den institutionalisierten Koordinierungsstrukturen für die aktuelle Befragung durch die Beispielnennung „Teambesprechungen“ ergänzt, wodurch die Vergleichbarkeit eingeschränkt ist.

Austausch über Herausforderung inklusiven Unterrichts II

Der Austausch zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts

		findet in institutionalisierten Koordinierungsstrukturen bspw. Teambesprechungen statt*	findet innerhalb fester Zeiten innerhalb der Arbeitszeit statt
		%	%
insgesamt	2020	19	14
	2025	45	28
Schulform	Grundschule	51	34
	Haupt-/Realschule	34	16
	Gesamtschule	48	31
	Gymnasium	28	13
	Förder-/ Sonderschule**	53	41

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

*) Formulierung in 2020 abweichend: Die Beispielnennung „Teambesprechungen“ wurde in 2025 ergänzt

**) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

19 Prozent der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen sagen, dass es an ihrer Schule Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen oder psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung gibt. Damit liegt der Wert trotz leichtem Anstieg weiterhin auf niedrigem Niveau.

78 Prozent sagen, dass keine derartigen Unterstützungsmaßnahmen angeboten werden.

Tendenziell am ehesten berichten Lehrkräfte an Förderschulen davon, dass es an ihrer Schule Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen und psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung gibt.

Unterstützungsmaßnahmen bei Belastungen durch die inklusive Unterrichtung?

		Es gibt an ihrer Schule Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen und psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung	
		ja	nein
		%	%
insgesamt	2015	7	87
	2017	14	78
	2020	12	85
	2025	19	78
Schulform	Grundschule	14	82
	Haupt-/Realschule	14	84
	Gesamtschule	17	80
	Gymnasium	22	73
	Förder-/Sonderschule*	39	59

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Auf die Frage, wer die Medikation übernimmt, wenn Schülerinnen und Schüler während des Schulalltags Medikamente benötigen, geben 58 Prozent an, dass dies das Kind selbst übernimmt.

Jeweils etwa jeder fünfte Befragte sagt, dass dies die jeweiligen Lehrkräfte (23 %) bzw. die Eltern des Kindes (19 %) machen.

9 Prozent berichten, dass eine medizinische Fachkraft die Medikation übernimmt und 6 Prozent, dass dies ein Schulbegleiter oder Inklusionshelfer macht.

Jeweils 9 Prozent geben an, dass es an ihrer Schule keine Schülerinnen und Schüler gibt, die während des Schultags Medikamente benötigen bzw., dass sie nicht wissen, wer die Medikation übernimmt.

Während an weiterführenden Schulen häufiger die Schülerinnen und Schüler selbst die Medikation übernehmen, sind an Grund- und Förderschulen häufiger die Lehrkräfte beteiligt.

Wer übernimmt bei Bedarf die Medikation für die Schülerinnen und Schüler?

Wenn die Schülerinnen und Schüler während des Schultags Medikamente benötigen, übernimmt die Medikation:	insgesamt	Grundschule	Haupt-/ Realschule	Gesamtschule	Gymnasium	Förder-/ Sonderschule
	%	%	%	%	%	%
das Kind selbst	58	46	66	67	69	41
die jeweilige Lehrkraft	23	30	15	16	11	55
die Eltern des Kindes	19	22	20	19	13	16
eine medizinische Kraft	9	12	3	7	3	23
Schulbegleiter, Inklusionshelfer	6	9	5	7	3	5
Sekretariat	1	0	1	1	1	0
keine Schüler/-innen mit benötigter Medikation an Schule	9	15	9	5	7	3
weiß nicht	9	6	7	13	12	4

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

4 Digitalisierung und digitale Ausstattung an den Schulen

23 Prozent der Lehrkräfte geben an, dass ihre Schule Klassensätze an Laptops, Tablet-PCs oder Smartphones für alle Klassen zur Verfügung hat.

71 Prozent sagen, dass dies teilweise, aber nicht für alle Klassen der Fall ist.

Dass es an ihrer Schule keinerlei Klassensätze an Laptops, Tablet-PCs oder Smartphones gibt, sagen 6 Prozent.

Dass es an der Schule für alle Klassen Klassensätze gibt, berichten am ehesten die Förderschullehrkräfte.

Verfügbarkeit von Klassensätzen an Laptops, Tablet-PCs und Smartphones

Es gibt an der Schule Klassensätze an Laptops, Tablet-PC oder Smartphones für die Schülerinnen und Schüler

		ja, für alle Klassen %	ja, aber nicht für alle Klassen %	nein %
insgesamt		23	71	6
Schulform	Grundschule	19	75	6
	Haupt-/Realschule	17	76	7
	Gesamtschule	29	66	5
	Gymnasium	18	77	5
	Förder-/Sonderschule	41	54	5

70 Prozent der Lehrkräfte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, nutzen zumindest gelegentlich digitale Endgeräte, um Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen individuell zu fördern.

28 Prozent tun dies eigenen Angaben zu Folge nicht. Überdurchschnittlich oft geben dies die Gymnasiallehrkräfte an.

Nutzung digitaler Endgeräte zur individuellen Förderung von Schüler/-innen mit Förderbedarfen

Es nutzen zumindest gelegentlich digitale Endgeräte, um Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen individuell zu fördern

		ja %	nein %
insgesamt		70	28
Schulform	Grundschule	78	22
	Haupt-/Realschule	65	34
	Gesamtschule	68	30
	Gymnasium	50	48
	Förder-/Sonderschule*	89	10

Basis: Befragte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

18 Prozent der Befragten, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, nutzen eigenen Angaben zu Folge täglich digitale Endgeräte, um Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen individuell zu fördern. Ein Drittel der Lehrkräfte (34 %) tut dies wöchentlich und 11 Prozent monatlich.

5 Prozent der Lehrkräfte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, nutzen seltener als einmal im Monat und 28 Prozent nutzen nie digitale Endgeräte zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen.

Nutzungshäufigkeit digitaler Endgeräte zur individuellen Förderung von Schüler/-innen mit Förderbedarf

Um Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf individuell zu fördern, nutzen sie digitale Endgeräte

		täglich	wöchentlich	monatlich	seltener als monatlich	gar nicht
		%	%	%	%	%
insgesamt		18	34	11	5	28
Schulform	Grundschule	12	45	13	6	22
	Haupt-/Realschule	16	30	12	8	34
	Gesamtschule	22	29	11	5	30
	Gymnasium	21	19	3	6	48
	Förder-/Sonderschule*	27	47	12	1	10

Basis: Befragte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Die Lehrkräfte, die in inklusiven Lerngruppen unterrichten und zumindest gelegentlich digitale Endgeräte nutzen, um Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen individuell zu fördern, wurden mithilfe einer offenen Frage gefragt, wie genau sie digitale Endgeräte für diesen Zweck einsetzen. Die Lehrkräfte sollten dafür die letzte Unterrichtsstunde oder Aufgabenstellung beschreiben, in welcher sie digitale Endgeräte zur individuellen Förderung von Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf eingesetzt haben.

46 Prozent der Befragten berichten nur allgemein, dass sie digitale Endgeräte bzw. Lernapps eingesetzt haben, ohne konkretere Angaben zu machen.

Ein Viertel der Befragten (25 %) gibt an, dass sie mithilfe der digitalen Endgeräte differenzierte, individuelle Aufgabenstellungen haben bearbeiten lassen (25 %). Ähnlich viele (23 %) sagen allgemein, dass sie die Geräte für eigenständiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler genutzt haben, ohne näher darauf einzugehen, wie genau das Kriterium der individuellen Förderung von Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf erfüllt wird.

10 Prozent sagen, dass sie die digitalen Endgeräte genutzt haben, da die Schüler/-innen sich hier Texte vorlesen lassen können und die Möglichkeit einer auditiven Unterstützung für blinde Schüler/-innen und Schüler/-innen mit Leseschwäche besteht.

8 Prozent geben an, dass sie die Geräte zur Visualisierung genutzt haben, etwa in Form von Lehrvideos oder bildlicher Unterstützung sowie zur Inklusion von Hörgeschädigten.

Zudem wird von einigen Lehrkräften genannt, dass sie besonderer Darstellungsformen für Schüler/-innen mit Sehbehinderungen genutzt haben (6 %) oder Anwendungen genutzt haben, die für Kinder mit motorischen Einschränkungen gut geeignet sind (3 %).

15 Prozent haben keine Angaben dazu gemacht, wie genau sie digitale Endgeräte zur individuellen Förderung von Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf genutzt haben.

Art der Nutzung digitaler Endgeräte zur individuellen Förderung der Schüler/-innen mit Förderbedarf

Bei ihrer letzten Unterrichtsstunde oder Aufgabenstellung, bei der sie digitale Endgeräte zur individuellen Förderung von Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf eingesetzt haben, wurden diese wie folgt genutzt:

	insgesamt	Schulform			
		Grundschule	Haupt-/Realschule	Gesamtschule	Gymnasium*
	%	%	%	%	%
Nutzung von digitalen Endgeräten und Lernapps (allg.)	46	49	46	43	25
differenzierte, individuelle Aufgabenstellungen	25	23	24	27	30
Nutzung für eigenständiges Arbeiten der Schüler (allg.)	23	21	24	23	17
Nutzung von Audio (statt Text/visueller Darstellung)	10	11	8	8	11
Nutzung von Visualisierung	8	5	5	10	14
Nutzung besonderer Darstellungsformen für Schüler mit Sehbehinderungen	6	3	5	8	20
Nutzung für Schüler mit motorischen Einschränkungen	3	1	4	3	3
spielerischer Zugang, Lernspiele	2	2	2	2	1
Nutzung für Einstufungstests, Lernstandserhebungen	1	1	1	1	0
Sonstiges	4	2	4	4	11
weiß nicht	15	16	14	18	14

offene Abfrage, aufgeführt sind Nennungen ab 1 Prozent; Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Basis: Befragte, die in inklusiven Lerngruppen unterrichten und zumindest gelegentlich digitale Endgeräte nutzen, um Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen individuell zu fördern

*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

5 Bewertung der Inklusionspolitik der Landesregierung

82 Prozent der Befragten geben an, dass sie mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung insgesamt eher unzufrieden (43 %) oder gar sehr unzufrieden (38 %) sind.

Lediglich 12 Prozent sind mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung eher zufrieden und fast niemand (1 %) gibt an, damit sehr zufrieden zu sein.

Zufriedenheit mit der Inklusionspolitik der jeweiligen Landesregierung

Mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung sind

		sehr zufrieden %	eher zufrieden %	eher unzufrieden %	sehr unzufrieden %
insgesamt		1	12	43	38
inklusive Lerngruppen vorhanden	ja	1	11	44	41
	nein, aber geplant	0	13	46	36
	nein, nicht geplant	1	12	43	35
Unterrichten selbst in inklusive Lerngruppen	ja	1	11	42	44
	nein	1	12	44	34
Schulform	Grundschule	1	9	42	44
	Haupt-/ Realschule	1	11	42	40
	Gesamtschule	0	11	45	42
	Gymnasium	1	16	45	26
	Förder-/ Sonderschule	0	13	41	43

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Lehrkräfte, die mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung (eher) unzufrieden sind, wurden offen und ohne Antwortvorgaben nach den Gründen für ihre Unzufriedenheit gefragt.

Gut die Hälfte der Befragten (51 %) gibt als Grund die schlechte personelle Ausstattung an.

Mit großem Abstand folgt an zweiter Stelle der Kritikpunkt, dass die Schulen bzw. Lehrkräfte mit den Problemen der Inklusion allein gelassen werden (16 %).

13 Prozent beschwerten sich über die schlechte finanzielle Ausstattung. 12 Prozent bemängeln allgemein die schlechten Rahmenbedingungen für Inklusion und 11 Prozent die schlechte räumliche Ausstattung der Schulen.

Jeweils 9 Prozent nennen als Grund für ihre Unzufriedenheit mit der Inklusionspolitik der Landesregierung das ihrer Ansicht nach mangelnde Interesse der Politik an Inklusion, die vermeintlich fehlenden (guten) Konzepte für Inklusion sowie die großen Klassen.

Darüber hinaus nennen die Befragten die erhöhte Arbeitsbelastung der Lehrkräfte durch inklusive Beschulung (7 %), die Schwierigkeit, unter den aktuellen Rahmenbedingungen allen Schülern gerecht zu werden (7 %) und die mangelnde Ausbildung der Lehrkräfte für die inklusive Beschulung (6 %) als Gründe für ihre Unzufriedenheit.

6 Prozent der Befragten äußern generelle Kritik an Inklusion und sagen, dass Inklusion nicht funktioniere bzw. in der Realität nicht sinnvoll sei. 4 Prozent äußern Kritik am Vorhaben, die Förder- und Sonderschulen abzuschaffen. Ebenso viele (4 %) äußern, dass die Abschaffung der Sonderschulen in Wahrheit aus Kostengründen erfolgt. Auch die schlechte materielle Ausstattung und unzureichende Fortbildungsangebote werden von jeweils 4 Prozent als Gründe für ihre Unzufriedenheit mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung genannt.

Gründe für die Unzufriedenheit mit der Inklusionspolitik

Es sind aus folgenden Gründen mit der Inklusionspolitik der Landesregierung unzufrieden:

	insgesamt	Schulform				
		Grundschule	Haupt-/ Realschule	Gesamt- schule	Gymnasium	Förder-/ Sonderschule
	%	%	%	%	%	%
schlechte personelle Ausstattung	51	60	51	54	34	56
<i>Personalmangel, zu wenig Fachkräfte (allg.)</i>	41	50	42	40	29	45
<i>Mangel an Förder-/Sonderpädagogen, zu wenig Doppelbesetzungen</i>	13	14	11	19	5	20
Schulen/Lehrkräfte werden allein gelassen (allg.)	16	20	14	15	17	8
schlechte finanzielle Ausstattung	13	12	12	11	16	19
schlechte Rahmenbedingungen für Inklusion, schlechte Ausstattung (allg.)	12	11	10	12	15	16
schlechte räumliche Ausstattung	11	13	8	7	7	20
mangelndes Interesse der Politik an Inklusion	9	6	6	11	12	12
fehlende (gute) Konzepte für Inklusion	9	4	10	10	11	17
zu große Klassen	9	9	11	11	4	8
erhöhte Arbeitsbelastung der Lehrkräfte durch inklusive Beschulung	7	8	9	8	6	5
schwierig, unter aktuellen Rahmenbedingungen allen Schülern gerecht zu werden	7	8	5	8	6	5
Inklusion funktioniert nicht, ist in der Realität nicht sinnvoll (allg.)	6	6	5	5	8	7
Lehrkräfte sind für inklusive Beschulung nicht ausgebildet	6	5	10	7	6	5
Förder-/Sonderschulen sollten beibehalten werden, Abschaffung ist falsch	4	2	7	4	6	5
fehlende Fortbildungsangebote	4	3	8	4	6	3
Abschaffung der Sonderschulen hat eigentlich Kostengründe	4	4	5	5	3	5
schlechte materielle Ausstattung	4	6	4	4	2	4
weiß nicht	7	5	7	7	8	7

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich, aufgeführt sind Nennungen ab 4 Prozent

Basis: Befragte, die mit der Inklusionspolitik der Landesregierung eher bzw. sehr unzufrieden sind